

Eine grössere Spitex mit mehr Leistung

Suhrental Aus fünf Vereinen wird die Spitex Suhrental Plus – für die Kunden ändert sich nicht viel

VON DOMINIC KOBELT

17 Gemeinden – eine Spitex: Ab nächstem Jahr wird die Spitex Suhrental Plus ihren Betrieb aufnehmen. Sie ist aus dem Zusammenschluss von fünf Sektionen entstanden. Damit will die Organisation Kosten sparen, aber auch den Kundinnen und Kunden einen Mehrwert bieten. Beim Jahreswechsel werden diese von der Fusion allerdings noch nicht viel spüren: «Unsere Klienten erhalten die gleichen Leistungen wie bisher», sagt Geschäftsleiter Daniel Weber. In Zukunft will er den Leistungskatalog ausbauen: «Wir wollen Leistungen anbieten, die aufgrund der Grösse der einzelnen Organisationen bisher nicht möglich waren.» So soll beispielsweise eine Psychiatrie-Pflegefachfrau angestellt werden – wann dies geschieht, ist aber noch nicht bekannt: «Zuerst sind noch andere Aufgaben zu erledigen», so Weber.

Eine weitere Folge der Fusion ist die bessere Erreichbarkeit: War früher das Telefon nur zwischen 9 und 11 Uhr besetzt, gelten jetzt die üblichen Bürozeiten. Zudem könnten mehr Leistungen «zu angemessenen Zeiten» erbracht werden, sagt Weber.

Es wird eine Abendequipe geben

Die Angst einiger Kunden, eine grössere Organisation sei auch unpersönlicher, nehme man ernst, sagt Präsidentin Sonja Morgenthaler: «Wir möchten die Teams nicht umschichten. Der persönliche Kontakt ist unsere Stärke – wir arbeiten schliesslich auch in einem privaten Umfeld», so Morgenthaler. Allenfalls sei es aber möglich, dass beispielsweise am Abend eine andere Person komme. «Die Mitarbeiterinnen arbeiten in Schichten und wir bauen eine Abendequipe auf.»

Auch für die Angestellten soll der Zusammenschluss Vorteile bringen, insbesondere besser geregelte Arbeitszeiten. Dass sich die Mitarbeiterinnen in der neuen Organisation wohlfühlen, sei sehr wichtig, betont Weber: «Die fünf bisherigen Spitexvereine haben eine sehr gute Arbeit geleistet.» Alle Angestellten aus dem

«Die fünf bisherigen Spitexvereine haben gute Arbeit geleistet.»

Daniel Weber, Geschäftsleiter Spitex Suhrental Plus



Daniel Weber und Sonja Morgenthaler stellen die neue Spitex Suhrental Plus vor.

ANNIKA BÜTSCHI

Pflege- und Hauspflegebereich konnte man weiterbeschäftigen. «Bei einer Fusion erwartet man Personalabbau, aber die Spitex wächst, weil immer mehr ältere Menschen so lange wie möglich zu Hause leben möchten.» Ganz ohne Entlassungen ging es aber nicht: In der Administration mussten vier Teilzeitstellen gestrichen werden. «Das waren schwierige Entscheidungen», sagt Morgenthaler.

Gemeinsames Sortiment

Arbeitsgruppen sind momentan damit beschäftigt, gemeinsame Lö-

sungen zu finden. So muss man sich beispielsweise auf ein Sortiment einigen. Weiter möchte man auch eine einheitliche Dokumentation einführen und ein Leitbild erarbeiten, an dem sich die Mitarbeiterinnen orientieren können. Ein einheitliches Qualitätsmanagement, das auch Informatik-sicherheit und Datenschutz umfasst, wird ebenfalls ausgearbeitet. «Die fünf bisherigen Organisationen sind dabei gleichberechtigte Fusionspartner», sagt Weber.

Zur Fusion sei es aus verschiedenen Gründen gekommen: «Einerseits, weil es immer mehr ältere Menschen gibt und weil immer mehr ambulant statt stationär behandelt wird.» Zudem hätten das Pflegegesetz, das zeitliche Angebot, die Infor-

matik und die Ausbildungssituation die bisherigen Spitexorganisationen und die Gemeinden vor immer grössere Herausforderungen gestellt.

Nur Holziken im Alleingang

Auf der Planübersicht, die die Spitex Suhrental Plus an der Medienkonferenz abgab, sind die 17 Gemeinden in ein grünes Einsatzgebiet Nord und ein gelbes Einsatzgebiet Süd aufgeteilt. Und in der Mitte ein kleiner weisser Fleck: Holziken. Die Gemeinde hat den Alleingang gewählt (Aargauer Zeitung vom 4. Oktober 2012). «Wir hätten die Holziker gerne bei uns begrüsst, aber sie werden selber entscheiden, in welche Richtung ihr Weg weiterführen wird», sagt Morgenthaler.